

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 191.

Sonntag, 18. August 1917, abends.

70. Jahrg.

Verleger: 1000

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Ratiers Postamtlichen vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundzeile (7 Zeilen) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Jede Zeile. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfließt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Briefkasten oder der Verschickungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Abdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

VI. Liste.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Inneren vom 20. März 1917 betreffend Regelung des Handels mit Ersatzmitteln zum Verzehre im Königreich Sachsen werden ferner folgende Ersatzmittel vom Handel innerhalb Sachsens ausgeschlossen:

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
199	Fleischbrühe-Ersatz „Kronen-Würfel“	Artur Otto Walker	Dresden-A.
200	Mäyrin	Milchwerke Werke GmbH Gesellschaft m. b. H.	Hannover
201	Biliger Brotaustrich mit Erdbeer-, Himbeer- oder Aprikosen-Geschmack	Paul Thiele & Co.	Leipzig
202	Bäckpulver Marke „Sonne“	H. Junghans & Co.	Leipzig
203	Eierfuchspulver, Marke „Krone“	H. Junghans & Co.	Leipzig
204	St.-Ersatz, Marke „Krone“	H. Junghans & Co.	Leipzig
205	„Pümel-Ersatz“	Max Kießling	Leipzig-Gutritsch
206	„Meladon-Früchteffekt“ (Gemeinschaft Nr. 55 unzulässig)	Karl Seifert	Lodwitz-Dresden
207	Feinestes Fleischbrühe-Salz	Christ. Bels	Nordhausen
208	„Ehr“-Bäckpulver	Wilhelm Junker & Cie., Chem.-techn. Fabrik	Ludwigshafen a. Rh.
209	„Bestrecker Pfeffer“	Union-Werke, P. Wollstein & Co., Inh. Bruno Wollstein	Berlin W.
210	„Bakola“ Mandel-Aroma	Laboratorium „Bakola“, Inh. Apotheker Walter Müller	Dresden-A.
211	Salatöl, trocken	Milchwerke Radebeul-Fabrik, G. m. b. H.	Nürnberg
212	Kunst-Belegpulver, Kristall-Budding (Genehmigung Nr. 53 unzulässig)	Deutsche Kunstbonig-Centrale, Ernst Heider, Inh. Emilie v. m. b. H.	Chemnitz
213	Boskett's Buddingaroma	Heinrich Boskett	Berlin-Friedenau
214	Dr. Strahmanns Celu-Salz	Dr. Strahmann H.-G., Chem. u. Nährmittel-Fabrik	Berlin S.W. 68
215	Dr. Strahmanns Buddingpulver	„ „ „ „	„ „ „ „
216	Dr. Strahmanns Lortz, Lortz-pulver	„ „ „ „	„ „ „ „
217	Reibls Bäckpulver	Rudolf Reibl	Dresden
218	Fleischbrüheringwürfel, Marke „Erika“	J. Cronheim, Nährmittelfabrik; verpakt von John Heinrich Hauschildt & Co.	Hamburg, Karlsburg
219	„Astro“-Arme-Speise	Konrad Stromenger & Co.	Dresden-A.
220	H. M. D. Bäckpulver	Honus-Werk, Rudolf Max Sobin	Dresden-A.
221	Sparbäckpulver	Willy Junker & Cie.	Ludwigshafen a. Rh.
222	Familien-See	Bruno Ulrich	Dresden-A. 16
223	Vegetabilier Brotaustrich	Fabrik Farb Müller	Dobolt
224	Lortz-Budding-Pulver, Warmer Lortz Budding	Schmidt & Niemer	Leipzig
225	Gemüsesuppe, Marke „Agnes“	J. Cronheim	Hamburg, Karlsburg
226	Dr. Strahmanns Soken-Pulver-Delika, Tomaten-Geschmack	„ „ „ „	„ „ „ „
227	Dr. Strahmanns Schaum-Weiß	Dr. Strahmanns H. G., Chem. und Nährmittel-Fabrik	Berlin S.W. 68
228	Dr. Strahmanns Delika-Gulach-Soken-Würfel	„ „ „ „	„ „ „ „
229	Dr. Brandts Einlege-Salicil	Emil Schorck	Dresden-A.
230	Sellerisches	Industrie-Werke Bauß, G. m. b. H.	Pausa (Vogtl.)
231	Malabier-Ersatz	Friedrich Herrmann Walter	Dresden-A.
232	„Sonnenklar“ Salmiat-Wasch- und Bleichpulver	Josef Jacobus, Chem. Werke	Berlin W. 50
233	Waschpulver, Schmierpulver	„ „ „ „	„ „ „ „
234	Waschpulver, identisch mit Waschpulver „Zoo weiß“	„ „ „ „	„ „ „ „
235	Waschpulver „Bavaria“ identisch mit Waschpulver „Zoo weiß“	Max Dähler und Dr. Joo Deigl-mayr, Chem. Fabrik	München
236	Handwaschmittel „Zoo weiß“	„ „ „ „	„ „ „ „
237	Handwaschmittel „Zoo grün“	„ „ „ „	„ „ „ „
238	Handwaschmittel „Zoo grün“	„ „ „ „	„ „ „ „
239	Waschpulver „Waschpulver“	Anna Marschner	Quasnitz b. Leipzig
240	„Laval“, Ersatz für Mandel-Meis	Dr. Kössner & Co., G. m. b. H.	Eisenach
241	„Salome“	„Salome“ Ges. für Chemische Industrie Salomon & Co. G. A. Noessel	Berlin
242	Salmiat-Wasch-Ersatz, Waschmittel für weiße und bunte Wäsche	„ „ „ „	Reichart
243	Reipol-Schmierwaschmittel	Paul Reipert	Silbesheim
244	Stückförmiges Patentwaschmittel	Reige & Co. und Otto Mehlhorn	Halle a. S.
245	„Damasch“ in Form von Pulver, Stäben und Paste	Dr. A. Kaufmann & Co., Chem. Fabrik und H. G. G. H.	Hesperg l./Württ.
246	„Flamin“ Wäsche-Reinigungs-mittel	H. G. G. H.	Leipzig
247	„Waschpulver“ Schmierwaschmittel	Chem. Fabrik „Roma“	Nieder-Schönowitz
248	„Waschpulver“ Schmierwaschmittel	Otto Thielemann & Co. und Max Minor & Co.	Berlin
249	Waschpulver Lofe 0820	Otto Kaufmann	Nieder-Erblich
250	Waschpulver Lofe 0820	„ „ „ „	„ „ „ „
251	„Sextil“, fettloses Schmierwaschmittel	Wilhelm Schmidt	Gräfenroda (Thür.)

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
249	Waschpulver Lofe 0820	Otto Kaufmann	Nieder-Erblich
250	Waschpulver Lofe 0820	„ „ „ „	„ „ „ „
251	„Sextil“, fettloses Schmierwaschmittel	Wilhelm Schmidt	Gräfenroda (Thür.)

Dresden, den 15. August 1917.
Ministerium des Inneren.
595 VI W. A. 17
3895

Der bei den Werten des Kurt Döwerts in Röderau festgestellt gewesene Forderungsanspruch ist erloschen.
Großenhain, am 17. August 1917.
2586 b E. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Abgabe von Speisekartoffeln betr.

In der Woche vom 20. bis 26. August 1917 erhalten:

- Kartoffelverorgungsberechtigte Personen und Kartoffelerzeuger, denen reife Kartoffeln aus neuer Ernte noch nicht zur Verfügung stehen, auf den betreffenden Abschnitt der grünen Kartoffelkarte je 3 Pfund Kartoffeln und überdies auf eine besondere Mehlmarke in gelbbrauner Farbe 250 gr Weizenmehl. Schamer- und Schamerarbeiter erhalten auf den betreffenden Abschnitt der roten Kartoffelkarte weitere 3 Pfund Kartoffeln und eine zweite Mehlmarke.
- Kartoffelerzeuger können aus ihren Vorräten wöchentlich pro Kopf der von ihnen zu versorgenden Personen 5 Pfund verbrauchen.
- Gast-, Schank- und Speisewirtschaften haben ebenfalls Anspruch auf Zuteilung von Kartoffelarten, jedoch nur für die nichtständigen Tischgäste. Darüber ist besondere Anweisung an die Gemeindebehörden ergangen. Von den ständigen Tischgästen wird ein Teil der diesen zuteilenden Kartoffelarten abzurufen sein.

Die Kartoffeln und das Mehl dürfen nur gegen Abgabe der Kartoffel- bez. der Mehlmarke an die Verbraucher abgegeben werden.
Für jede Kartoffelverorgungsberechtigte Person ist eine Mehlmarke, für jeden Kartoffelerzeuger — soweit ihm Kartoffeln nicht zur Verfügung stehen — und für jede von ihm zu versorgende Person wiederum 1 Abschnitt der Kartoffelkarte und 1 Mehlmarke, für jeden Schamerarbeiter überdies eine zweite Mehlmarke auszubringen.
Mit Befängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. wird bestraft, wer sich unrechtmäßiger Weise mehr Kartoffel- bez. Mehlmarken verschafft, als ihm zusteht, oder wer den Verkauf hierzu macht.
Großenhain, am 15. August 1917.
1707 F I I A. Der Kommunalverband.

Bekanntmachung.

Mündliche Meldungen werden beim Hauptmeldeamt und bei der Versorgungs-Abteilung des Bezirkskommandos Großenhain vom 1. 9. 17. ab, an Wochentagen nur von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und an Sonn- und Festtagen nur von 11 bis 12 Uhr mittags angenommen.
Königliches Bezirkskommando Großenhain.

Einquartierung betreffend.

Diejenigen Einwohner, welche die bei ihnen jetzt einquartierten Militärpersonen auch im Monat September 1917 im Quartier behalten wollen, werden aufgefordert, Meldung darüber bis Sonntag, den 25. dieses Monats, bei unserem Quartieramt zu erstatten. Später erfolgende Meldungen finden keine Berücksichtigung.
Der Rat der Stadt Riesa, am 18. August 1917. (Lh.)

Verkauf von Feintalg.

Durch Herrn Fleischermeister Karl Reichelt, Hauptstraße 19, gelangt Dienstag, den 21. August von vormittags 8 Uhr ab wiederum ein kleiner Posten Feintalg zum Preise von 2 M. 30 Pf. für das Pfund zum Verkauf.
Feintalg erhalten diesmal nur diejenigen, welche ihre Lebensmittelkarten in der Polizeiwache abholen.
Jede brotartenbezugsberechtigte Person erhält 50 gr Feintalg. Die Brotausweis-karte ist vorzulegen. Das Geld ist möglichst abgezählt mitzubringen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 18. August 1917. (Hm.)

Der Bezirks-Schornsteinfegermeister hat gemeldet, daß in der Zeit vom 20. bis 25. August 1917 in Gröba die Ofen gekehrt werden.
Gröba, Elbe, am 18. August 1917. Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Gröba.

Unter Garantie der Gemeinde.
Einlagenzinsfuß 3 1/2 % **Tägliche Verzinsung**
Strenge Geheimhaltung.
Kostenlose Übertragung auswärts angelegter Gelder.
Unentgeltliche Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Einlagebücher gebührenfrei.
Kontrollmarken zur Sicherung gegen unberechtigte Abhebungen unentgeltlich.
Geschäftszeit: Werktags 8—1 und 3—5 Uhr, Sonntags 8—1 Uhr.

Stadt-Sparkasse Strehla.

Einlagen werden jeden Wochentag angenommen und alljährlich verzinst zu 3,5%.
Geheimhaltung statutarisch verbürgt.

Anzeigen

für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis höchstens vormittags 10 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Neueste Nachrichten und Telegramme

am 14. August 1917.

Erklärungen der Berliner Morgenblätter.

Y Berlin. Die Behauptung der Friedensleute des Westens...

Der 'Katholik' meldet aus Wien: Wie weit man in Paris...

Y Berlin. (Mittl.) Seine Majestät der Kaiser...

Telegramm seiner Majestät des Kaisers an den Kronprinzen...

Einzelheiten zum Brand der Kathedrale.

Amsterdam, 17. 8. Ein Londoner Korrespondent an der französischen Front...

Y Berlin. (Mittl.) Die Besetzung von St. Quentin...

Y Berlin. Der hiesige 'Volks-Anz.' meldet: Am 14. August...

Y Berlin. Anlässlich des gestrigen 30. Geburtstages des Kaisers...

Y Berlin. (Mittl.) Neue U-Bootsverluste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz...

Y Bern. Temps meldet aus Vissabon: Costa erklärte...

Thomas droht mit Rücktritt, wenn...

Amsterdam. Der Stockholmer Korrespondent des Handelsblatts...

Y Berlin. Die Behauptung der Friedensleute des Westens...

Erster englischer Bericht vom 10. August abends...

Y Berlin. (Mittl.) Seine Majestät der Kaiser...

Telegramm seiner Majestät des Kaisers an den Kronprinzen...

Einzelheiten zum Brand der Kathedrale.

Amsterdam, 17. 8. Ein Londoner Korrespondent an der französischen Front...

Y Berlin. (Mittl.) Neue U-Bootsverluste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz...

Y Bern. Temps meldet aus Vissabon: Costa erklärte...

Thomas droht mit Rücktritt, wenn...

Amsterdam. Der Stockholmer Korrespondent des Handelsblatts...

Der Mutter Sühne.

Roman von G. Courty's-Mahler.

Eine so hübsche und lebenswürdige junge Dame bleibt nicht lange unbeachtet...

Marias Worten gar kein Gehalt für sie. Da kam ihr jedoch ein Zufall zu Hilfe...

In diesem Augenblick kam Bernhard über den Rasenplatz zwischen den Kindern herangeführt...

Die deutsche Uebersetzung der Papstnote.

1917. Berlin, 17. August.

Nach Mitteilung der Agence Sacconi ist gestern in Rom die Uebersetzung des Papstes veröffentlicht worden. Folgendes geben wir diese Uebersetzung in deutscher Uebersetzung wieder:

Ein von Seiner Heiligkeit dem Papst Benedikt XV. vollzogenes Erklärungsdekret ist durch den Kardinal Gasparri Seiner Heiligkeit dem Kaiser und ein zweites Erklärungsdekret dem Reichskanzler übermittelt worden.

Was die Staatsverhältnisse der kriegführenden Völker!

Von Anfang unseres Pontifikates, inmitten der Schwere des furchtbaren, über Europa entfalteten Krieges haben wir uns vor allem drei Dinge vorgenommen: vollkommene Unparteilichkeit zu wahren gegenüber den kriegführenden, wie es demjenigen gebührt, welcher der Vater aller ist und welcher alle seine Kinder mit gleicher Fürsorge liebt, ununterbrochen bestrebt zu sein, allen möglichst viel Gutes zu tun ohne Ansehen der Person, ohne Unterscheidung der Nationalität oder der Religion, wie es uns sowohl das allgemeine Gesetz der Nächstenliebe, als auch die von Christus übertragene geistliche Pflicht vorschreibt; endlich, wie es unsere trübende Sendung erfordert, nichts von dem zu unterlassen — soweit es in unserer Macht steht —, was dazu beitragen könnte, das Ende dieser Not zu beschleunigen, indem wir den Versuch unternahmen, die Völker und ihre Staatsoberhäupter zu Entschärfen der Richtigkeit und zur ruhigen Erwägung des Friedens, eines „gerechten und dauerhaften“ Friedens zu führen.

Während der eben abgelaufenen drei schmerzvollen Jahre unserem Werke gefolgt ist, hat leicht erkennen können, daß wir zu unserem Zweck vollkommen unparteilich stehen und unserem Bestreben, wohlwollend, immerdar treu geblieben sind, aber ebenso unablässig die kriegführenden Völker und Regierungen ermahnen haben, wieder Brüder zu werden, obwohl nicht alles bekannt ist, was wir getan haben, dieses edle Ziel zu erreichen.

Gegen Ende des ersten Kriegsjahres richteten wir an die im Streit befindlichen Nationen die lebhaftesten Ermahnungen und gaben überdies den Weg an, den man folgen müsse, um zu einem beständigen und für alle ehrenvollen Frieden zu gelangen. Jeder wurde unser Ruf nicht gehört, und der Krieg ging noch weitere zwei Jahre mit allen seinen Schrecken erbittert weiter; er wurde sogar grausamer und bereitete sich zu Lande und zu Wasser an, ja bis in die Lüfte; Verheerung und Tod sah man herabstürzen über unverteidigte Städte, über ruhige Dörfer, über ihre unschuldige Bevölkerung. Und jetzt kann niemand sich vorstellen, um wie viel sich die Leiden aller vermehren und erschweren würden, wenn weitere Monate oder Jahrmehre noch, weitere Jahre sich diesen blutigen Jahren anreihen. Soll die zivilisierte Welt denn ganz zu einem Feld des Todes werden? Will das rühmbolle und glänzende Europa, wie von einem allgemeinen Wahnsinn hingerissen, dem Untergang entgegengehen und zu einer Selbstvernichtung die Hand bieten?

Wir, die wir keine politischen Wägen verfolgen, die wir weder auf Einführungen, noch auf die eigenen nationalen Bestrebungen irgendeiner der kriegführenden Parteien hören, sondern als gemeinamer Vater aller Gläubigen einzig gerufen sind von dem heiligsten Pflichtgefühl, von den unbedingten Pflichten unserer Väter, welche unsere Vermittlung und unser friedensstiftendes Wort ersehen, von der Stimme der Menschlichkeit und der Vernunft selbst, wir lassen in einer so bedauerlichen Lage angelichts einer so schweren Bedrohung von neuem einen Friedensruf ertönen, und rufen abermals eine dringende Ermahnung an diejenigen, die die Geschicke der Nationen in ihrer Hand halten. Um uns aber nicht mehr auf allgemeine Ausdrücke zu beschränken, wie es uns bisher die Umstände zutrafen erscheinen ließen, wollen wir nunmehr zu Vorschlägen übergehen, die in hohem Maße anschaulich und ausführbar sind, und die Regierungen der kriegführenden Völker auffordern, sich über die folgenden Punkte, welche als die notwendigen Grundlagen für einen gerechten und dauerhaften Frieden erscheinen, ins Einvernehmen zu setzen, wobei ihnen überlassen bleibt, die Punkte im einzelnen festzulegen und zu ergänzen.

Vor allem muß der Grundgedanke sein, daß an die Stelle der materiellen Kraft der Waffen die moralische Kraft des Rechts tritt. Daraus folgt ein inniges Einvernehmen aller zum Zwecke gleichzeitiger und gegenseitiger Verminderung der Rüstungen nach bestimmten Regeln und unter gewissen Sicherheiten bis zu dem Maße, das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in allen Staaten notwendig und ausreichend ist, sodann an Stelle der Streitkräfte die Einführung der Schiedsgerichtsbarkeit mit ihrer hohen friedensstiftenden Wirkung gemäß vereinbarter Normen und Anwendung bestimmter Nachteile gegenüber den Staaten, die sich weigern sollten, entweder die internationalen Streitfragen der Schiedsgerichtsbarkeit zu unterwerfen oder deren Entscheidung anzunehmen. Wenn einmal auf diese Weise die Vorkriegszeit des Rechts angeht, so möge man jedes Hindernis beseitigen, das dem Verkehr der Völker im Wege steht, indem man in gleicher Weise durch feste Regeln die wahre Freiheit und Gemeinlichkeit der Meere sichert; dies würde einestells vielfach Konfliktgründe ausschalten, andererseits alle neuen Quellen des Wohlstandes und des Fortschrittes öffnen.

Was den Ersatz der Schäden betrifft, so sehen wir kein anderes Mittel, die Frage zu lösen, als daß wir den allgemeinen Grundgedanken eines vollständigen und gegenseitigen Verzichts aufstellen, der im übrigen noch die unendlichen, aus der Wüstung sich ergebenden Wohlstande rechtfertigt; dies um so mehr, als die Fortsetzung eines solchen Blutvergießens einzig und allein aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu verstehen wäre. Wenn es andererseits noch besondere Gründe für gewisse Fälle geben sollte, möge man sie mit Gerechtigkeit und Billigkeit abwägen.

Über diese freundlichen Vereinbarungen, mit ihren unermesslichen Vorteilen, die sich aus ihnen ergeben, sind nicht möglich ohne die beiderseitige Herausgabe der gegenwärtig besetzten Gebiete; folglich ist dem Deutschen vollständige Rücknahme des Gebiets mit Garantie seiner vollen politischen, wirtschaftlichen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit, gleichfalls Rücknahme des französischen Gebietes; seitens der anderen kriegführenden Parteien eine ähnliche Herausgabe der deutschen Kolonien.

Was die strittige territoriale Frage betrifft, beispielsweise die zwischen Italien und Österreich, zwischen Deutschland und Frankreich, so kann man hoffen, daß die drei-

tenden Parteien in Anbetracht der unermesslichen Vorteile, die ein mit Würdigung verbundener dauerhafter Frieden bringt, gewillt sind, sie aus einer verständlichen Zustimmung heraus zu prüfen, dabei den Bestrebungen der Völker nach Rückgabe des Gerechten und Möglichen, wie wir es bei früheren Gelegenheiten gesagt haben, Rechnung zu tragen und gelegentlich die Sonderinteressen dem allgemeinen Wohl der großen menschlichen Gemeinschaft einzuordnen. Derselbe Geist der Billigkeit und Gerechtigkeit wird die Prüfung der anderen territorialen und politischen Fragen leiten müssen, besonders derjenigen, welche sich auf Armenien, auf die Balkanstaaten und auf Gebiete beziehen, welche zum ehemaligen Königreiche Polen gehörten, dem seine ehelichen geschichtlichen Ueberlieferungen und die von ihm insbesondere während des gegenwärtigen Krieges erduldeten Leiden gerechtfertigt das Mitgefühl der Nationen gewinnen müssen.

Dies sind die hauptsächlichsten Grundlagen, auf denen, wie wir glauben, sich die kommende Neuordnung der Völker stützen muß. Sie sind so beschaffen, daß sie die Wiederkehr ähnlicher Konflikte unmöglich machen und die Lösung der für die Zukunft und das materielle Wohl bestimmten, allen kriegführenden Staaten so wichtigen wirtschaftlichen Fragen vorbereiten. Indem wir sie Ihnen überreichen, Ihnen, die Sie zu dieser tragischen Stunde die Geschicke der kriegführenden Nationen lenken, sind wir daher von einer beglückenden Hoffnung beseelt, nämlich, sie angenommen zu sehen, um so zu erleben, daß der scharfe Kampf, der immer mehr und mehr als unendliche Meisele erscheint, ein Ende nimmt. Alle Welt erkennt ja an, daß die Waffenruhe sowohl auf der einen, wie auf der anderen Seite unerläßt ist.

Leihen Sie also unserer Bitte Ihr Ohr, nehmen Sie die väterliche Aufforderung an, welche wir im Namen des göttlichen Erlösers, des Friedensfürsten, an Sie richten. Denken Sie über Ihre sehr große Verantwortung vor Gott und den Menschen nach. Von Ihren Entscheidungen hängen Ruhe und Freude unzähliger Familien ab, das Leben Tausender junger Leute, mit einem Worte das Glück der Völker, denen diese Wohlthat zu verschaffen Ihre unbedingte Pflicht ist. Möge der Herr Ihnen Entschlüsse eingeben, entsprechend seinem heiligsten Willen, möge es der Himmel fügen, daß Sie sich nicht nur den Beifall Ihrer Zeitgenossen verdienen, sondern auch bei den künftigen Geschlechtern den schönen Namen von Friedensstiftern sichern.

Was uns betrifft, die wir im Gebet und in der Buße mit allen gläubigen Seelen, die nach Frieden suchen, eng verbunden sind, ersehen wir für Sie vom heiligen Geiste Licht und Rat.

Am Vatikan, 1. August 1917.
(ges.) Benediktus, P. S. XV. (Siegel.)

Die den Frieden nicht wollen.

Zwei Ereignisse der letzten Tage haben der Welt aufs neue deutlich gezeigt, daß unsere Feinde, oder besser gesagt, daß die Macht haben unserer Feinde den Frieden nicht wollen. Das eine ist die Verweigerung der Rüsse für Stockholm und das andere die ablehnende Haltung gegenüber der Friedensaktion des Papstes. Wie bekannt haben die Regierungen der verbündeten Westmächte beschlossen, den für die Stockholmer Konferenz bestimmten Delegierten die Rüsse zu verweigern. Diese Verweigerung der Rüsse für die Delegierten zeigt aufs Klarste, welche große Angst die Verbandsmächte vor einer Konferenz haben, die den Boden für eine Verständigung vielleicht hätte vorbereiten können. Mit dieser Verweigerung der Rüsse für Stockholm ist gezeigt worden, daß die Entente sich mit allen Mitteln dagegen sträubt, Frieden zu schließen, so lange sie nicht ihre Kriegsziele, an deren Erreichung sie nun schon drei Jahre opferreichen und blutigen Krieges vergebens gewandt hat, erfüllt sieht. Was bleibt auch den hoffnungsvollsten Friedensfreunden der Mittelmächte nun noch übrig? Bezeichnend war die Antwort, die der „Vorwärts“, das Organ der deutschen Mehrheitssozialisten, darauf gab. „Wir sind zur Verständigung bereit“, so schreibt er, „man weinert uns die Verständigung. Wir sind mit Vernichtung bedroht, wir müssen uns wehren, wenn wir nicht selber unsere Vernichtung wollen. Hart, klar, aber auch einfach sieht diese Erkenntnis vor uns. Die Antwort auf die ausgetretete Friedenshand ist die schmetternde Vorkriegsantwort: In diesem Augenblick gibt es nur noch eine Möglichkeit: uns unserer Haut wehren!“

Das andere Ergebnis, das uns die heilige Abneigung unserer Feinde gegen einen Frieden zeigt, ist die Friedensaktion des Papstes. Es ist das erste, daß eine neutrale Macht mit genau unmisslichen Vorschlägen an die kriegführenden herantritt, um dem Weltkriege endlich ein Ende zu machen.

Der Papst hat nie ein Hehl aus den Grundlinien seiner Friedenspolitik gemacht. Er hat stets betont, daß die Grundlage des Völkervertrages nicht Gewalt, sondern Recht sein müsse. Er ist stets für einen Frieden der Verständigung und des Ausgleichs eingetreten, für einen Frieden, zu dessen Grundgedanken sich längst auch der deutsche Reichstag bekannt hat. Und deshalb können wir in Deutschland ruhig abwarten, welchen Erfolg diese Aktion des Papstes haben wird. Die Welt kennt unsere und unserer Verbündeten Friedensbereitschaft.

Was aber haben unsere Feinde zu diesem Friedensvermittlungsversuch des Papstes zu sagen? Schon jetzt, kaum, daß der Schritt des Papstes bekannt geworden ist, zeigt sich die gesamte Presse des Verbundes ablehnend gegenüber diesem neuesten Friedenswerk. Die französischen Blätter bezeichnen es als Mittel, die Seeresmafen vor der unerbittlichen Fortführung des Krieges abzuwenden, und die englische Presse stellt den Schritt des Papstes vornehmlich als Folge der deutsch-österreichischen Intrigen hin. Die Alliierten müßten ablehnen, da die Vorschläge des Papstes unmöglich seien. Aus Amerika kommt die Meldung, daß, obgleich eine offizielle Mitteilung über die Haltung der Regierung bisher noch nicht erliegen, die Antwort ungünstig lauten wird. Und Italien? Die italienische Regierung bedeutete dem Papste auf Veranlassung einer bestimmten Seite, sie würde jede päpstliche Friedenshandlung als Aktion einer Gegenwirkung betrachten, und in einem solchen Falle könnte sie keine Garantie mehr für die Sicherheit des päpstlichen Stuhles übernehmen.

So sehen wir, wie sich in allen Handlungen, Aushandlungen und Aushandlungen bei unseren Feinden eine fauch noch zu überbietende Abneigung gegen einen Frieden zeigt. Sie wollen der Welt das namenlose Elend und das ungeheure Blutbad nicht ersparen, bis ihre wahnwichtigen Kriegsziele, für deren Verwirklichung sie auch nicht den kleinsten Beweis und den geringsten Erfolg beibringen können, erfüllt sind. Um einer Utopie Willen muß der Krieg fortgesetzt werden, muß aller Jammer dieses Völkermordens weiter auf den Völkern lasten, wissen unsere Feinde die

Hand des Papstes, die sich vermittelnden Parteien bieten will, ist groß zurück. Wo es in der Welt noch Menschen gibt, die ruhig denken können, da muß man heute aufs neue erkennen, daß alle Schuld und alles Blut dieses Krieges auf unsere Feinde fällt. Uns aber eine immer mehr eiserne Entschlossenheit, in Startmut weiter zu kämpfen, zu opfern und zu leiden, bis ein ehrenvoller Frieden, ein freies und eine starke Zukunft erreicht ist.

Offiziere Romano erklärt, die Papstnote habe im italienischen Volke tiefen und freundigen Eindruck gemacht. Die neue Konferenz der Alliierten, die sich mit der Friedensnote des Papstes befassen soll, findet nach dem „Matin“ schon in der kommenden Woche und zwar in Frankreich statt.

Der australische Bundesrat hat ohne Debatte und ohne Abstimmung einen Antrag abgelehnt, der erklärt, daß für die Reichsregierung die Zeit gekommen ist, die Friedensbedingungen festzustellen und zu verkünden, auf Grund deren die Verbündeten bereit wären, zu unterhandeln. Er hat einen Antrag gegen die Rückgabe der deutschen Kolonien angenommen.

Die Wahfrage für Stockholm.

Im englischen Unterhaus erklärte Ramsay MacDonald im Laufe der weiteren Erörterungen, die Regierung sei über die Haltung der russischen Regierung zur Stockholmer Konferenz falsch unterrichtet gewesen. Sie sollte daher ihre Entscheidung nochmals überlegen. Bonar Law erwiderte, die Regierung sei über die Haltung der russischen Regierung oder die Wirkung eines Zusammentreffens britischer Bürger mit feindlichen Untertanen, wo Soldaten tödlich den Tod erlitten, nicht falsch unterrichtet gewesen. Die Haltung der Regierung in dieser Sache würde sich nicht ändern.

Der Vorkonferenzkomitee des englischen Arbeiterrates hat acht Mitglieder des Komitees zu Vertretern in Stockholm bestimmt. Nach dem „Daily Telegraph“ sind dies Denberson, Burby, Lync, Marc, Guers, Robinson, Turner, Tarter und Boguann.

Der Führer der schwedischen Sozialdemokratie, Branting, antwortete: „Wenn der Viererband hinsichtlich der Stockholmer Konferenz versagt, so werde ich den Anschluß an die Mittelmächte suchen.“ Ob diese Meinungsäußerung der Stimmung der schwedischen Arbeiterschaft Ausdruck gibt, oder nur rein private Äußerung ist, steht noch dahin.

Deutsche und englische Zahlen.

Lloyd George beantwortet im Unterhause eine Anfrage über die Kriegslage, besonders mit Bezug auf die Wirkungen des deutschen U-Boottkrieges und erklärte, daß er die militärische Lage der Verbandsmächte nicht gegen die der Mittelmächte eintauschen möchte. Zum Beweise führte er an, daß die Verhältnisse sich seit Beginn des Jahres erheblich gebessert hätten. Die Seewarante hätten im Vergleich zum letzten Jahre um 2 Millionen Quarters zugenommen. Die Borräte an Hafer und Gerste seien ebenfalls gestiegen. Bei dem Brotverbrauch wurde noch eine beträchtliche Ersparnis erzielt. Stärkere Ausnutzung und spätere Wirtschaft mit den Nahrungsmitteln haben eine Ersparnis von 70000 Quarters wöchentlich herbeigeführt. Eine Million Acres würden mehr bebaut. Es sei alle Aussicht vorhanden, daß nach der Ernte die Nahrungsmittelverhältnisse durchweg befriedigend sein würden. Die Zuckervorräte seien ebenfalls gestiegen. Alles für die Erntearbeiten Erforderliche würde zur Verfügung stehen. Bei vernünftiger Wirtschaft bestehe keine Gefahr, daß die Bevölkerung der Insel ausgehungert werden könne. In Bezug auf die Schiffslage sagte Lloyd George: Die Deutschen behaupten die durchschnittlichen monatlichen Nettoverluste an britischer Tonnage betragen seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges im Februar 500000 Tonnen. Die richtige Zahl sei 250000 Tonnen. Wenn die gegenwärtige Besserung anhalte, werde der Nettoverlust für August 175000 Tonnen betragen. Die Schiffahrt sei reorganisiert worden. Trotz der geringen Tonnage sei eine größere Tonnage befördert worden. Die neue, im Jahre 1918 gebaute Tonnage betrage 538000 Tonnen, für die erste Hälfte dieses Jahres 480000 Tonnen und für das ganze Jahr würde sie 1900000 Tonnen betragen außer umfangreichen Marineneubauten. Ich glaube, schloß Lloyd George, unsere Schiffverluste werden geringer werden und der Schiffbau wird sich steigern. Mit der amerikanischen Unterstützung werden wir genügend Tonnage für das ganze Jahr 1918 und, wenn nötig, für 1919 haben.

Also zum Schluß noch ein Hinweis auf Amerika — das ist bezeichnend, wie nicht minder die Erwähnung des Jahres 1919 — beide sollen uns grüßen machen. Gerade an demselben Tage, an dem Lloyd Georges Rede hier bekannt wurde, ließ sich Staatssekretär Helfferich über das gleiche Thema in einem Gespräch mit einem ungarischen Zeitungsvertreter aus; seine Äußerungen ergeben ein ganz anderes Bild von der Lage Englands und dem U-Boottkrieg. Dr. Helfferich sagte u. a. folgendes auseinander:

Für 3 bis 4 verjante Schiffe können die Gegner, womit hauptsächlich die Engländer gemeint sind, bei höchster Anspannung nur einen Neubau vom Stapel lassen; demgegenüber vermögen wir für jedes verlorene Tauchboot eine Mehrzahl in Dienst zu stellen — das sind zwei Punkte, die im Auge zu behalten und bedeutungsvoller sind, als die Lister der verjanten Schiffe und ihres Stammgabelts. England braucht die überseeische Zufuhr, ohne sie kann es nicht leben. Im letzten Friedensjahre betrugen die Schiffseingänge in britischen Häfen rund 50 Millionen Tonnen, diese Zahl ist im vorigen Jahr auf 30 Millionen herabgedrückt; das Warengewicht ist monatlich im Durchschnitt von 4.1 Millionen Tonnen, im Jahre 1913 auf 2.2 Millionen im Januar 1917 herabgegangen und ist seit dem Beginn des verheerenden U-Boottkrieges noch weiter zurückgedrängt worden. Die Verfrachtungen betragen im Monatsdurchschnitt mehr als 900000 Bruttotonnen und halten sich ungefähr auf dieser Höhe; zum Vergleich mag erwähnt werden, daß das dem Verlust eines vollbeladenen Güterzuges von 30-35 Wagen jede Viertelstunde Tag und Nacht hindurch gleichkommt. Da die Verfrachtungen eine sich ständig vergrößernde Tonnage betreffen, wirken sie also progressiv, so daß der Tag kommen muß, wo Großbritannien automatisch die Lebensmöglichkeit abgeschritten wird.

Im Unterhause verlas Lloyd George bei seiner bereits gemeldeten Rede ein Telegramm von der Front, in dem es heißt: Der Angriff, der heute Morgen begann, wurde in ernsten Gefechten fortgesetzt. Die Ergebnisse sind noch nicht festgestellt. Wir nahmen bisher das Dorf Langemarck, gewonnen viel Boden, machten 1200 Gefangene, und erbeuteten nach den bis Mitternacht vorliegenden Meldungen 5 Geschütze. (Der die amtlichen deutschen Meldungen unter: Die feindliche Generaloffensive im Westen.)

